

# Altdeutsche Mövchen gestern und heute

Ein Sonderverein mit über 100 Mitgliedern und Sonderschauen mit über 300 Nummern zeugen von der Beliebtheit dieser Rasse. Dabei war der Anfang sehr schwer. Eine glückliche Hand bewies der Sonderverein, als er nur rundkappige Tiere zuließ. Der mittellange Schnabel, der auch eine Zucht ohne Ammen zuließ, machte das Altdeutsche Mövchen auch für den kleinen Züchter liebenswert, zumal 17 Farbenschläge dem Züchter zur Verfügung stehen. Es ist unnütz, auf die Höhepunkte im Vereinsleben einzugehen. Erwähnen möchte ich nur, daß durch den neuen Standard 1964 der Weg frei wurde für eine sehr fruchtbare Vereinsarbeit, so daß wir mit Stolz auf die in den vergangenen Jahren geleistete Arbeit zurückblicken können. Da aber unter den jungen Züchtern noch viel Unklarheit herrscht, will ich versuchen, die Forderungen an das Altdeutsche Mövchen aufzuzeigen.

## Form und Stand

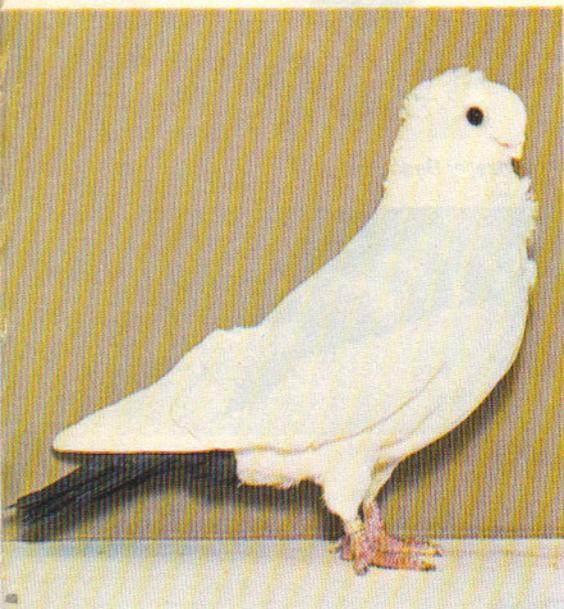
In der Größe liegt das Altdeutsche Mövchen im „Mövchenmaß“, d. h., es ist eine höchstens mittelgroße Taube. Der Stand ist niedrig, doch sollte man hier nicht zu kleinlich sein; denn unsere Vorväter haben sicher das alte mittelschnäblige Mövchen feldern lassen, wobei ein zu niedriger Stand nicht dienlich war. Auch sind extrem kurze Tauben nicht erwünscht, denn das Altdeutsche Mövchen ist sehr fluggewandt und fliegt auch sehr gern. Aber auch eine zu lange Figur entspricht nicht dem Typ eines Mövchens und sollte nicht zugelassen werden. Daß Täubinnen eine Idee länger sind, sollte beachtet werden.

Vom Hals heißt es im Standard: „Kurz, kräftig, zurückgenommen getragen, Kehle mit leichter Wamme; gut entwickelte Halskrause.“ Die Brust soll gut gerundet und etwas hoch getragen werden. Es soll eine anmutige, gedrungene Taube sein, mit kecker Haltung. Eine Zeitlang hatte man zuviel Wert auf eine waagerechte Haltung gelegt, was aber im Standard nicht

1,0 Altdeutsches Mövchen schwarz, Hannover 72 vHM; J. Scholand, Lippstadt.  
Foto: Scheide



1,0 Altdeutsches Mövchen blau mit schwarzen Binden, Hannover 85 hvBB; W. König, Lügde.  
Foto: Proll



1,0 Altdeutsches Mövchen, Farbenschwanz schwarz, VDT-Schau Frankfurt 81 sgE; H. Hack, Groß-Zimmern.  
Foto: Stauber

gefordert wurde. Hier heißt es nämlich: „Rücken in den Schultern breit, nach hinten schmaler werdend, abfallend.“ Auf eine gute Rückendekung ist zu achten, obwohl dies nicht immer leicht ist, zumal bei Tieren mit sehr breitem Rücken. Auch auf eine volle Brustpartie ist zu achten, weil es bei vielen Tauben noch daran mangelt.

## Kopf und Schnabel

Bei den Mövchen ist das A und O der Kopf. Nur wenn der Schnabel genügend Substanz hat, kann sich eine volle Stirnpartie darauf aufbauen, die gut gerundet ist. Der höchste Punkt liegt kurz vor dem Auge. Wie lang soll nun der Schnabel sein? Ich halte es für ratsam, wenigstens für eine befristete Zeit, nicht immer

den kürzesten Schnabel bei der Bewertung vorzuziehen, sondern erst einmal den geforderten Schnabelwinkel erbfest zu machen. Je kürzer der Schnabel ist, desto mehr schiebt sich die Warze in den Winkel zwischen Stirn und Schnabel, und wir haben dann die nicht gewünschten steil abfallenden Fronten. Auch würde ein nicht zu kurzer Schnabel die Zuchtfreudigkeit heben. Wenn der Schnabel kräftig angesetzt ist und die Stirnpartie gut gefüllt ist, wird sich auch ein etwas längerer Schnabel kaum unschön bemerkbar machen.

Der manchmal geäußerte Wunsch nach einem neuen Musterbild mit runderem Kopf stimmt mich nachdenklich. Ich frage mich oft, ob wir überhaupt berechtigt sind, den Kopf zu modernisieren, wo wir auf der anderen Seite

stolz darauf sind, eine alte Rasse wieder herausgezüchtet zu haben. Welcher Baumeister, der einen Altbau sanieren muß, würde diesem moderne Fenster einsetzen? Da halte ich es mit dem bekannten Schriftsteller A. Wulf, der am 14. 8. 1936 in der Geflügel-Börse folgendes schrieb: „Bei den Tümmeln haben wir Dutzende selbständige Züchtungen, jede mit ausgesprochener Eigenart, und ihre Züchter wollen nichts davon wissen, diese aufzugeben und etwa Berliner Lange, Danziger und Elstern, alle mit der gleichen Kopfform, zu züchten.“ – Weshalb soll das bei den Mövchen so sein?

Daher meine Meinung: nicht modernisieren, sondern erhalten und verfeinern! Das gleiche gilt auch für die Kopfoberlinie. So las ich auf einer Bewertungskarte: „Mehr Scheitelhöhe über dem Auge.“ Dabei muß man aber bedenken, je mehr Höhe über dem Auge, desto höher muß auch die Haube sitzen, denn die soll ja freistehend den Kopf umrahmen. Selbstverständlich wollen wir keine Kopfplatte haben. Die Augen sind groß und immer dunkel, andersfarbige sind nicht zulässig, ebenso breite und rauhe, dazu noch dunkle Augenränder, die schmal und hell bis fleischfarbig sein sollen.

### Haube und Krause

Seit 1964 ist bei den Altdeutschen Mövchen noch die Rundhaube zulässig. Ich habe früher einmal geschrieben: Was die Fülle und Rundung eines edlen, kurzen Mövchenkopfes ausmacht, wollen wir durch möglichst üppige Haube und Krause wettmachen. Die Haube soll den Kopf einrahmen, also auch seitlich, gut gefüllt und freistehend sein, wobei ein vorsichtiges Putzen erlaubt ist. Den seitlichen Abschluß geben gut ausgebildete Rosetten. Als Anhaltspunkt für die Höhe des Haubensitzes mag eine gedachte Linie vom Schnabelwinkel unter dem Auge zur Mitte der Rosette dienen. Übergroße Rosetten, wie etwa bei den Komornern, sind nicht erwünscht. Erst wenn der Hinterkopf genügende Breite aufweist, kommen die Haube und auch die Rosetten voll zur Geltung. Flach auf dem Kopf liegende Hauben sind nicht zulässig.

Eine weitere Zierde jedes Mövchens ist eine üppige Brustkrause. Leider ist davon bei vielen Mövchen nur noch ein kümmerlicher Rest vorhanden, und nur noch einzelne Federn zeigen den Platz an, wo die Krause, die bis zur Mitte der Brust reichen soll, sitzen müßte. Unsere Vorväter scheinen mehr Wert darauf gelegt zu haben, denn ich war immer erstaunt, wenn ich Reste der alten Schildmövchen fand, die doch Jahrzehnte ohne die pflegende Hand der Züchter auskommen mußten, wie lang und üppig dieselben waren. Hier meine ich, wäre ein großes Aufgabengebiet für die kommenden Jahre, eine nur den Mövchen eigene Zierde voll aufzubauen.

### Farben und Zeichnung

Laut Standard sollen die Farben satt sein. Erfreulich kann man feststellen, daß sich die Farben bei fast allen Farbschlägen in den letzten Jahren gebessert haben. Um so unverständlicher ist es, wenn man dann Äußerungen hört wie: Altdeutsche Mövchen sind doch keine Farbentauben. Dazu möchte ich folgendes sagen: Alle alten Schriftsteller wie Dürigen, Prütz, Wulf, Spruijt haben immer die satten Farben und sauberen Zeichnungen des alten Schildmövchens gelobt. Heinrich Block, der frühere Vorsitzende des Sondervereins der Mövchenzüchter, schrieb uns damals, als es um die Anerkennung ging: „Ich habe nichts gegen die Anerkennung des Altdeutschen Mövchens, dann aber mit satter Farbe.“ Auf den Anerkennungsschein schrieb Woith nochmals: „Dann mit satter Farbe.“

Gewünscht werden zur Zeit wenigstens 7 weiße Schwingen, dazu farbige Klappen. Es wäre ratsam, endlich zu den bei den meisten Rassen üblichen 10 weißen Schwingen überzugehen, mit vollen Klappen, schon um das leidige Übel der Wechselschwingen besser in den Griff zu bekommen. Unverständlich ist es, daß immer noch Züchter meinen, Klappen wären überflüssig. Wenn wir in den siebziger Jahren die Forderung nach vollen Klappen für eine Zeitlang zurückgestellt haben, um in den Aufbaujahren

andere wichtige Zuchtaufgaben vorzuziehen, so gilt dies doch nicht für alle Zeiten. Auch sollte man bei der Bewertung auf ein möglichst breites Schild achten, schon der optischen Wirkung wegen; denn ein breites, gut gerundetes Flügelschild läßt die Taube kürzer und voller erscheinen.

Bei manchen Farbschlägen machen sich die farbigen Hosen unangenehm bemerkbar, so besonders bei den Schwarzen, weniger bei den Blauen und Roten, während die Gelben kaum darunter leiden. Solange sie nicht auf die Schenkel übergreifen, gilt dies nicht als Fehler. Sicher wollen wir sie wegzüchten, aber mit Gewalt geht es nicht. Gut Ding will Weile haben. Auf keinen Fall darf die Deckenfarbe darunter leiden.

Die Blauen mit schwarzen Binden sind immer noch der beliebteste Farbschlag mit den mei-



1,0 Altdeutsches Mövchen weiß, Taubenschau Hamburg 82 sgZ; H. Groth, Hamburg.  
Foto: Jungnickel



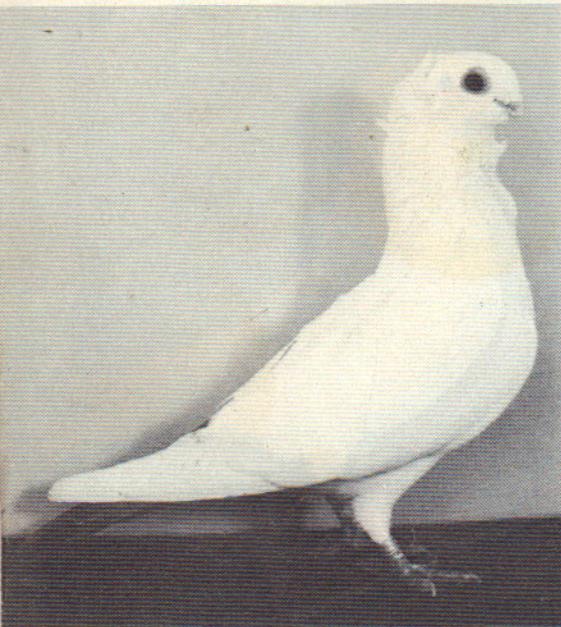
0,1 Altdeutsches Mövchen weiß, Nat. Dortmund 85 hvLVE; A. Tüllmann, Warstein.  
Foto: Proll



1,0 Altdeutsches Mövchen gelb, Taubenschau Düsseldorf 81 hvKVE; W. Pelzer, Solingen.  
Foto: Wolters

sten Züchtern. Obwohl er in den letzten Jahren gut aufgeholt hat, will der Durchbruch nicht gelingen. Immer noch sind die unsaubere Farbe, die zu breiten Binden, fehlende Kopfpunkte die üblichen Fehler, obwohl die Figuren besser geworden sind. Daneben findet man dann Spitzentiere in Form, Stand, Haube und Krause, während sich ein großer Teil mit niedrigen Noten begnügen muß. Beachtung sollte man auch dem Schnabelwinkel schenken, der gerade bei den Blauen zu wünschen übrig läßt. Wenn dann noch die Binden schmaler und besser gezogen wären, würde auch die Farbe sauberer werden. Bei der großen Zahl der Liebhaber der Blauen dürfte es doch in den nächsten Jahren zu machen sein.

Der rote Farbschlag hat erst in den letzten Jahren sehr aufgeholt. Neben satter Farbe ist



0,1 Altdeutsches Mövchen, Farbschwanz rot, Münster 83 als Neuzüchtung sg; H. Hack, Groß-Zimmern. Foto: Proll

der Großteil mit sauberer Zeichnung. Schwierigkeiten bereitet den meisten Züchtern, den richtigen leuchtend roten Farbton zu finden. Trotzdem halten sich die Prozentzahlen der Sg-Tiere auf fast gleicher Höhe. Verbessert werden müßten noch die zu schmalen Figuren und die Stirnfülle.

In den Anfangsjahren waren die Gelben der führende Farbschlag. Sie wurden in den ganzen siebziger Jahren von einem bekannten Schlag in hervorragenden Tieren vorgestellt. In den achtziger Jahren ging dieser Farbschlag zurück. Einige junge Züchter haben sich diesem Farbschlag verschrieben. Es ist zu hoffen, daß der Aufstieg anhält. Zu achten ist auf mehr Brustbreite und Haubenabschluß. Auch muß die Farbe satter werden.

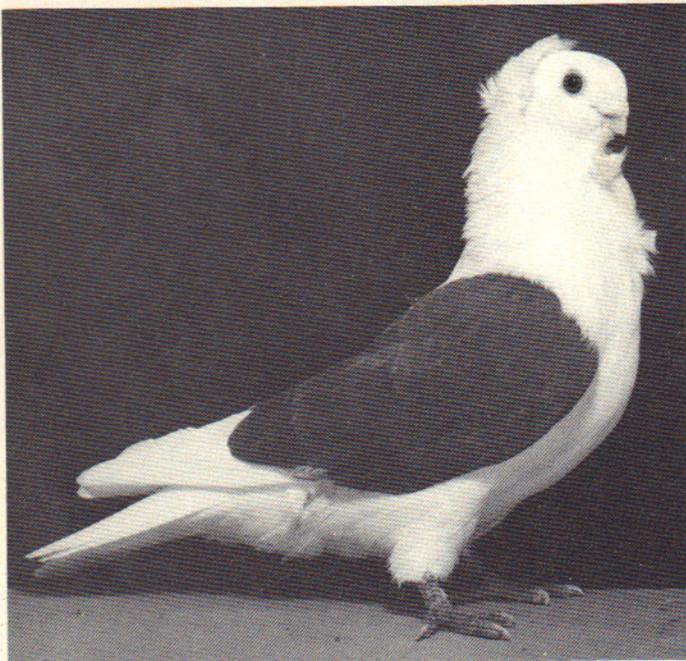
Die Schwarzen, 1970 zum ersten Mal in Hannover gezeigt, wurden zum führenden und meist gezüchteten Farbschlag, bis es in den achtziger Jahren zu einem Tiefpunkt kam, dem erst in den letzten Jahren Einhalt geboten wurde. Besonders farblich war ein starker Rückgang zu verzeichnen. Da gerade die Schwarzen sehr starke Hosen hatten, ging man daran, dieselben wegzuzüchten, mit dem Erfolg, daß nun Tiere mit vermehrten weißen Schwingen auftraten. Daß darunter die Deckenfarbe litt, besonders aber die Farbreserven unter den Flügeln, sei nur am Rande bemerkt. Weitere Fehler wie eckige Köpfe, grobe Augenränder, schmale Brust, fehlender Haubenabschluß traten auf. Wenn man aber durch eine zu großzügige Bewertung das Übel an der Wurzel nicht bekämpft, vermehren sich die Fehler sehr rasch. Da aber noch genügend Zuchtmaterial vorhanden ist, dürfte es mit der notwendigen Aufklärung und vorsichtiger, zuchtfördernder Bewertung zu einer baldigen Erholung kommen.

Ein schöner Farbschlag, der leider nur wenig gezüchtet wird, ist der gehämmerte. Da vom Ausgangsmaterial gute Anlagen in Form und Kopf vorhanden waren, kann man damit zufrieden sein. Ebenso auch mit Haube und Krause. Schwierigkeiten bereitet in der Regel die Hämmern, die noch zu verwaschen ist.

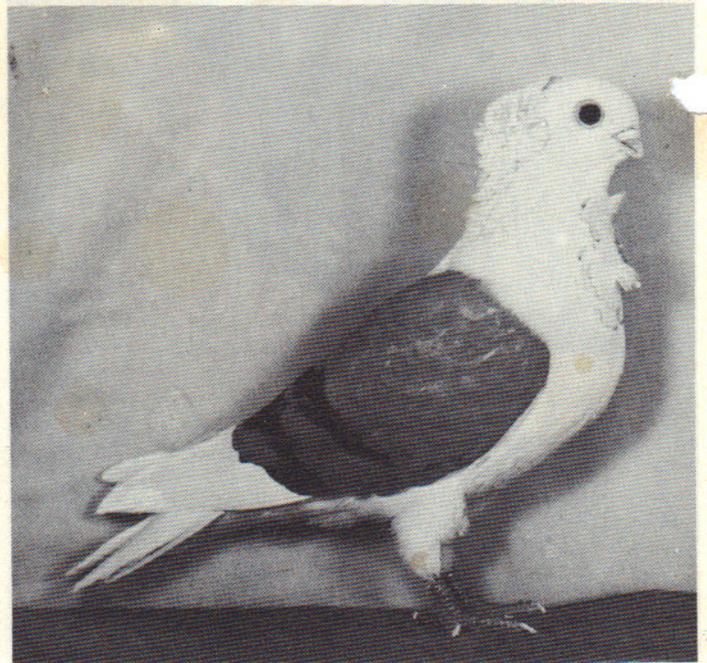
Da die Schwierigkeiten bei den Blau-, Rot- und Gelbfahlen gleich sind, will ich sie auch zusammen behandeln. Da ist zuerst die Figur, die bei den meisten Tieren reichlich schwach ist. Es fehlt an der nötigen Brustfülle. Auch Stirnfülle und vollere Hauben gehören zu den weiteren Wünschen. Auf den Sonderschauen treten sie einmal in größeren Gruppen auf, dann wieder nur in wenigen Tieren, so daß man die wenigen Tiere mit guter Farbe schnell herausfindet. Auch die Binden der Rotfahlen und Gelbfahlen sollten kräftiger und besser gezeichnet sein. Im allgemeinen ist in Farbe und Zeichnung ein Fortschritt kaum zu erkennen. Lediglich Einzeltiere lassen auf Besserung hoffen.

In Blaufahl läßt sich eine leichte Farbverbesserung erkennen, sie erreichen aber noch nicht den Stand von Anfang der siebziger Jahre. Man hüte sich auch davor, daß die Farbe zu hell wird. Da bei den Rotfahlen genügend Züchter am Werk sind, muß man sich wundern, daß der Fortschritt so langsam kommt. Die Gelbfahlen trifft man nur in Einzeltieren an, meist mit sehr guter Figur, aber unsauberer Farbe und schlechter Haube und Krause. Allgemein ist zu den fahlen Farbschlägen zu sagen, daß bei genügender Hilfe, Aufklärung und kameradschaftlicher Zusammenarbeit der nicht mal so kleinen Züchterschar ein Fortschritt eintreten wird. Vielleicht wäre es ratsam, diese Farben für einige Jahre in die Hand eines guten, zuchterfahrenen Richters zu legen, um eine einheitliche Bewertung sicherzustellen.

Einen erfreulichen Anblick boten die von Heinz Panreck mit guter Form und Zeichnung zur Anerkennung gebrachten schwarzen und blauen Farbschwänze. Lediglich die Köpfe und Hauben sollten noch verbessert werden. Inzwischen sind nun auch die roten und gelben Farbschwänze anerkannt. Hier müßte neben den Farben allgemein noch den Köpfen und der Brusttiefe etwas zugesetzt werden. Die Farben sollen möglichst satt und klar sein, so daß sich bei den Blauen auch die Schwanzbinde klar absetzt. Die Farben sollen sich an der Ober- und Unterseite des Schwanzes scharf absetzen, auch der Keil wird farbig gewünscht.



1,0 Altdeutsches Mövchen rot, Schweizer Taubenausstellung Giubiasco 84 94 P.; Jolanda Schwäble, Liestal, Schweiz. Foto: Stauber



0,1 Altdeutsches Mövchen blau, Dortmund 73 vME; W. König, Lügde. Foto: Scheide



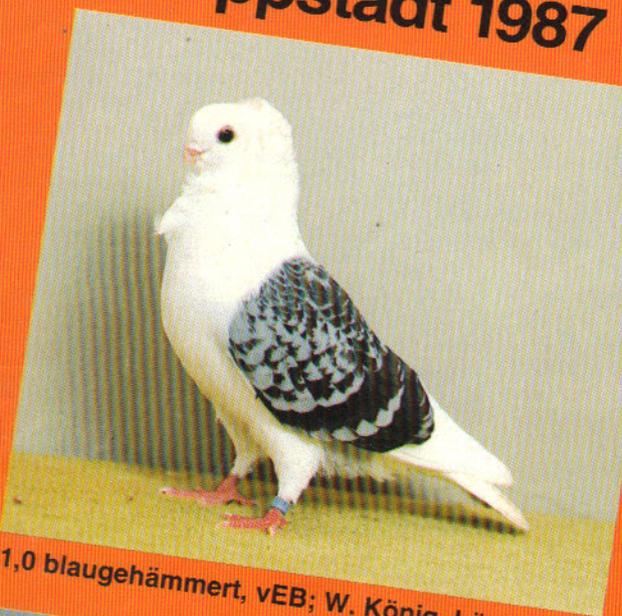
0,1 rot, hvEB; W. Gockel, Lippstadt.

Fotos:  
Wolters

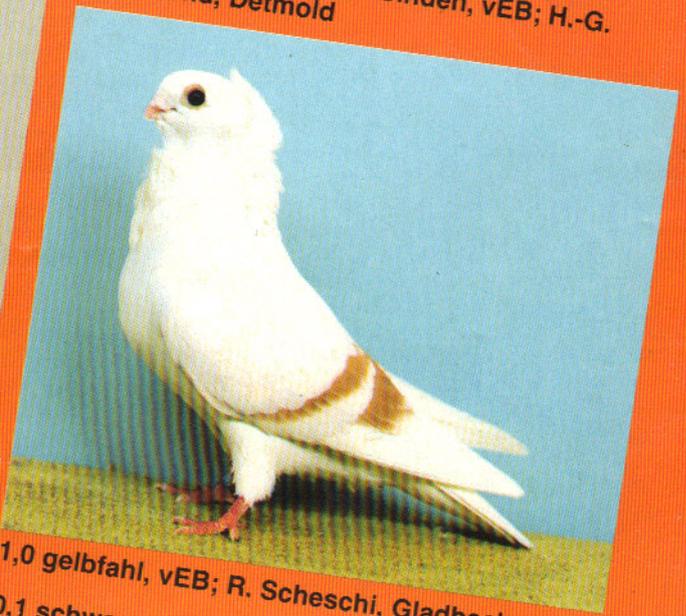
# Hauptsonderschau Altdeutsche Mövchen Lippstadt 1987



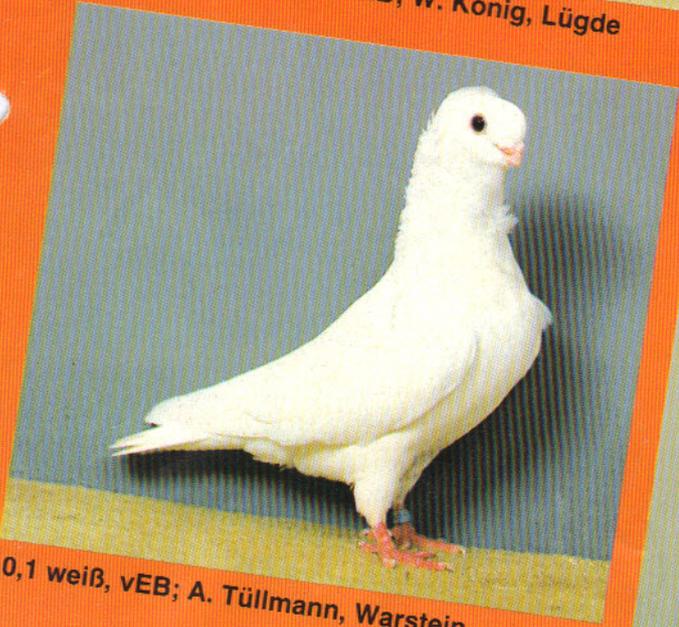
1,0 blau mit schwarzen Binden, vEB; H.-G.  
Stövesand, Detmold



1,0 blaugehämmert, vEB; W. König, Lügde



1,0 gelbfahl, vEB; R. Scheschi, Gladbeck  
0,1 schwarz, vEB; S. Liebich, Harsewinkel



0,1 weiß, vEB; A. Tüllmann, Warstein

